

| | |
|--|---|
| | <p>Objekt: Schreibzeug</p> <p>Museum: Keramikmuseum Westerwald Lindenstraße 13 56203 Höhr-Grenzhausen 026 24 - 94 60 10 kontakt@keramikmuseum.de</p> <p>Sammlung: Historische Keramik</p> <p>Inventarnummer: Lfd. Nr. 74; Inv. Nr. D 5651</p> |
|--|---|

Beschreibung

Westerwald 1653

Steinzeug, grauer Scherben, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen, Kobaltbemalung

Vergleichbare Exponate:

Rhein. Landesmuseum Trier,

Inv. Nr. 16,74; 16, 97; HS 604; 16, 25; 13, 438

Victoria & Albert Museum London, Inv. Nr. 298 -1890

KMW Höhr-Grenzhausen, Inv. Nr. A 96 (2x), A 3521, D 585

MAK Köln, Kat. Nr. 719-732

Auf der Suche nach neuen Anwendungsmöglichkeiten für ihr Steinzeug stießen die Töpfer des Kannenbäckerlandes auf die kastenförmigen Behältnisse zur Aufbewahrung von Schreibutensilien. Bisher kannte man diese im 16. Jh. eingeführten Kästen aus Edelmetallen, in denen Federkiele, Tinte, Streusand und Siegelack aufbewahrt wurden. Gleichartige Einrichtungen konnten auch aus Keramik hergestellt werden und den selben Zweck erfüllen. Dabei waren sie preiswerter, wobei der Unterschied mit dem Grad der künstlerischen Verzierung schwankte.

Wir finden im vorliegenden Fall ein Exemplar, welches glücklicherweise datiert ist und somit uns in die Lage versetzt, den Beginn der Einführung von Schreibzeugen aus Steinzeug als spätestens Mitte 17. Jh. anzusetzen. Alle anderen Schreibzeuge des Keramikmuseums Westerwald sind nicht datiert und müssen nach dem Stile ihrer Dekoration zeitlich eingeordnet werden.

Alle Wände des hier vorgestellten Schreibzeuges sind mit dem gleichen Motiv aufgebaut, nämlich der Darstellung einer weiblichen Person mit unbekleidetem Oberkörper in der Haltung einer indischen Gottheit. Sie wird umkränzt von Bogengirlanden und

Blütenranken. Das Ganze ist reliefartig aufgebaut und die Zwischenräume sind ausgeschnitten. Als Stilelement der Renaissance könnte man bestenfalls die abschließenden Säulen bezeichnen.

Das Ganze ist eine sorgfältige Arbeit und zeugt von dem Einfallsreichtum des Töpfers, der möglicherweise einer der ersten war, der sich an die Herstellung eines vollkommen neuen Produktes, abweichend von der Gefäßkeramik, gewagt hat. Eine sehr ähnliche Frauendarstellung findet sich auf einem Humpen im Britischen Museum, London. Dort jedoch als Meerjungfrau dargestellt.

Der Humpen wird bei Gaimster mit ca. 1700-1725 datiert, ist jedoch aufgrund der im Schreibzeug eingeritzten Jahreszahl 1653 als älter einzustufen.

Grunddaten

| | |
|-------------------|---|
| Material/Technik: | Steinzeug, grauer Scherben, salzglasiert, aufgebaut aus einzelnen Elementen, Kobaltbemalung |
| Maße: | Breite: 21,5 cm, Höhe: 13 cm, Tiefe: 16 cm |

Ereignisse

| | | |
|-------------|------|------------|
| Hergestellt | wann | 1653 |
| | wer | |
| | wo | Westerwald |

Schlagworte

- Keramik
- Kobaltbemalung
- Salzglasur
- Scherben
- Steinzeug